

Kirchengemeinde **244** Brake

Informationen und Meinungen

März – Mai 2016



(zum Titelbild):

Ungewöhnlich: Ein Kirchturmhahn auf dem Turm des Braker Schlosses! Das geht zurück auf Margarete Kirchhof, Tochter des damaligen Landrats August Kirchhof, der im Schloss seinen Amtssitz hatte. Seine Tochter, damals 21 Jahre jung, hatte von Freunden aus Leipzig eine Nachbildung des Kirchturmhahns von Obersulzbach (östlich von Neckarsulm) als Frachtgut erhalten. Sie ließ den Kirchturmhahn von einem Lemgoer Dachdecker für 25 Mark und 75 Pfennige anstelle der alten, maroden Wetterfahne anbringen. Eigeninitiative, mutig!

Nach Auskunft des Landesverbandes Lippe ist bei der Sanierung des Braker Schlosses 1983-1985 ein Hahn saniert, vergoldet und neu errichtet worden. Ob es noch der Hahn von 1908 ist, bleibt ungeklärt.

Ein theologischer Bezug zum Kirchturmhahn:

Im Matthäus-Evangelium Kapitel 26, Vers 75 ist zu lesen: „*Da dachte Petrus an die Worte Jesu, der zu ihm sagte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.*“ An diese Worte soll uns wohl ein Kirchturmhahn erinnern, nicht nur an Ostern! *Gerhard Ewerbeck*

DIE SACHE MIT GOTT

Wenn ich aus dem Fenster meines Arbeitszimmers sehe und meinen Blick am Baum gegenüber hochwandern lasse, dann sehe ich ihn im Wind flattern: den glänzenden bunten Ballon. Einer von diesen Ballons, wie sie auf Jahrmärkten verkauft werden: unten laufen alle Schnüre zusammen – und oben tut sich die verlockende Vielfalt von Farben und Formen auf. So ein Ballon, der Kinderaugen groß werden lässt –

und den Bestand im Portemonnaie der Eltern kleiner. Ursprünglich hatte er die Form eines Einhorns. Jetzt kann man das nicht mehr erkennen; im Laufe der Wochen ist das Gas entwichen und er ist schlaff geworden. Aber er hat sich so fest im Geist des Baumes verhakt, dass er immer noch da hängt. Seit Anfang Dezember - seit Kläschen. Sturm, Schnee und Winterkälte hat er überstanden; jetzt weht er im leichten Wind vor dem inzwischen manchmal schon herrlich blauen Himmel und glänzt in der Sonne.

Und immer, wenn ich ihn da oben flattern sehe, dann denke ich zurück an die Kläschen-Tage: an schöne Begegnungen bei Glühwein, den Schwindel angesichts des rasanten Tempos der sich drehenden Karussells und die ganze Stadt im „Ausnahmestand“. Ohne das zerknitterte Einhorn im Baum, wäre Kläschen längst schon vergessen.

Manchmal brauchen wir solche Zeichen, die unserer Erinnerung über den Winter helfen. Dinge, die uns das Schöne, das wir erlebt haben, wieder ins Gedächtnis rufen.

Aber nicht nur das. Etwas anderes brauchen wir genau so notwendig: Erinnerungszeichen zur Mahnung. Damit wir manche Dinge nicht einfach vergessen.

Eines solches Zeichen finden wir ebenfalls hoch oben – aber nicht im Baum, sondern auf unserer Kirchturmspitze: den Hahn. Auch er ist beweglich dort oben, glänzt in der Sonne und dreht sich mit dem Wind. Er erinnert daran, wie auch Petrus „sein Fähnchen in den Wind gehängt hat“ nach Jesu Gefangennahme. Wie er in dem Moment, wo es ihm selbst an Leib und Leben hätte gehen können, so getan hat, als würde er Jesus nicht kennen. Und das nicht nur einmal, sondern gleich drei Mal – wie es angekündigt war: „In dieser Nacht, ehe der Hahn (!) kräht, wirst du mich drei Mal verleugnen.“

Es ist eine gespenstische nächtliche Szene: wie dieser Mann, der sonst große Beteuerungen seiner Treue und Standhaftigkeit nicht scheut, in sich zusammenfällt, als ihn die Menschen mustern, ihm in die Augen sehen und ins Gesicht sagen: „Du bist doch auch einer von denen...“ – „Ich weiß nicht, wovon du redest, ich kenne den Menschen nicht.“, beteuert er da hektisch, und ich stelle mir vor, wie er schnell sein Gesicht aus dem Schein des Feuers zurückzieht und im Schatten verbirgt.

- Was hätten wir wohl getan an Petrus' Stelle?

Ich glaube nicht, dass wir Grund haben, hochmütig zu sein und über Petrus zu urteilen. Ganz im Gegenteil. Auch wir stehen immer in der Gefahr, unser Fähnchen in den Wind zu hängen, unsere Überzeugungen zu verleugnen und uns im Schatten zu verbergen. Und das oft nicht einmal, weil unser Leben in Gefahr wäre, sondern aus reiner Bequemlichkeit.

An unsere menschliche Schwäche erinnert uns der Hahn hoch oben auf dem Kirchturm – und mahnt uns zur Demut.

Und gleichzeitig wissen wir aber auch: Jesus lässt Petrus nicht fallen. Auch wenn Petrus gesagt hat: „Ich kenne den Menschen nicht“ – Jesus kennt ihn besser als er sich selbst. Seiner Schwäche zum Trotz traut er ihm viel zu: „Auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen...“

Auch daran muss ich denken, wenn ich den Hahn auf dem Kirchturm in der Sonne glänzen sehe.

- Ja, wir brauchen solche Zeichen, die unserer Erinnerung über den Winter und wieder auf die Sprünge helfen. Ich wünsche uns allen, dass wir mit offenen Augen durch die Welt gehen, damit wir sie auch sehen.

Ihre Iris Brendler

Lippische Landeskirche: Weiter selbstständig!

Der Beschluss der Lippischen Landessynode, als kleine reformierte Landeskirche selbstständig zu bleiben, hat mich erfreut. die „Lippische Landeszeitung“ vom 25. November 2015 berichtete auf Seite 9 darüber. Das interessierte mich sehr.

Sicherlich bin ich emotional geprägt, weil unser Großvater, unser Vater und mein Bruder als Pfarrer im Dienst der Lippischen Landeskirche standen: So in Bösingfeld, Sonneborn und Schötmar beziehungsweise in Almena und Lemgo St. Pauli oder mein Bruder in der Kirchengemeinde in Schlangen und dann hier in Brake.

Bis 1918 hatte der jeweilige Lippische Landesherr die Oberaufsicht über die Lippische Landeskirche als „Summus episcopus“, d.h. als oberster „Landesbischof“. Er war Vorsitzender des fürstlich lippischen Konsistoriums und berief als Landesherr die Synode ein, das Kirchenparlament, und er verkündete die Kirchengesetze. Die Synode wurde dann vom „Landesherrlichen Kommissarius“ eröffnet und beschlossen und tagte z. B. 1878 in der Aula des Detmolder Gymnasiums, dem heutigen Leopoldinum.

Immer zogen auch Stürme über die Lippische Landeskirche hinweg. Am 12. November 1918 verzichteten Fürst Leopold IV. und seine Familie auf den lippischen Thron; damit endete zugleich das landesherrliche Kirchenregiment. Durch Gesetz vom 9. Dezember 1918 wurde der Landeskirchenrat geschaffen. Mitglieder waren drei Herren des Konsistoriums und drei Mitglieder des Synodalvorstandes. Den Vorsitz hatte der sog. Generalsuperintendent. Der Landeskirchenrat übte alle Funktionen aus die vorher der Lippische Fürst innehatte. Durch die neuen politischen Verhältnisse hatte die Landeskirche eine Eigenständigkeit erhalten. Sie erforderte eine neue Kirchenverfassung. Eine weitere Neufassung kam erst 1931. Sie wurde möglich nach dem Rücktritt des Generalsuperintendenten Dr. h.c. August Wessel; er hatte sich hohe Verdienste erworben, konnte sich aber mit den seit 1918 auch in der Kirche durchsetzenden Demokratisierungstendenzen nicht „anfreunden“.

Weitere dunkle Wolken zogen in den dreißiger Jahren auf. Darüber berichtete in einem Vortrag Pastor Heinrich Bödeker wie folgt: „Es gab dann in Lippe mancherlei Durcheinander: Zunächst hatte die Lippische Kirchenleitung im Sommer 1933 beschlossen, sich mit der reformierten Kirche der Provinz Hannover zusammenzuschließen, um dadurch die

ursprünglich geplante „Reformierte Säule“ im Gebäude der „Deutschen Evangelischen Kirche“ zu bilden. Das war aber ganz und gar nicht im Sinne des neuen Reichsstatthalters, der offenbar Sorge hatte, die Lipper könnten dann nicht mehr total in sein Hoheitsgebiet eingegliedert werden. Sie sollten aber auch in religiöser Hinsicht nicht aus der Reihe tanzen. Deshalb sollten sie nicht an Ostfriesland, sondern an Westfalen angeschlossen werden. Die erwähnte Einsetzung des Staatskommissars im Sommer 1933 hängt unmittelbar damit zusammen, dass der Reichsstatthalter seine machtpolitischen Ziele gefährdet sah. Deshalb wurde dann im Sommer 1934 ein Vertrag mit der westfälischen Kirchenleitung in Münster geschlossen, die inzwischen unter deutsch-christlichen Einfluss (Bischof Adler) geraten war. Dagegen protestierten nun die Anhänger der Bekennenden Kirche in Lippe heftig, und sie setzten sich schließlich auch durch: Der Vertrag wurde später annulliert, und die Lippische Landeskirche behielt ihre *Selbstständigkeit*, die um ein Haar im Sommer 1936 durch die NS-Partei doch noch zerstört worden wäre. Damals versuchte der NS-Kreisleiter Wedderwille in Berlin die Einsetzung eines „braunen“ Kirchenausschusses zu erreichen, kam aber nicht damit durch.“

Das waren wahrscheinlich spannungsgeladene, dramatische, bewegte Jahre – auch eben für die Lippische Landeskirche. Mir ist vom Vater her bekannt, dass schon 1931 der Gedanke aufgetaucht war, aus finanziellen wie ideellen Gründen die selbstständige Verwaltung der Lippischen Landeskirche aufzugeben und Anschluss an die Hannoversche oder Westfälische Kirche zu suchen. Die Landeskirchensteuer war bedrohlich gesunken (Weltwirtschaftskrise), rigorose Sparmaßnahmen waren bei Kirchengemeinden und Pastoren eingeleitet. Die Zuschüsse der Altpreu-Bischen Union (10.000 RM je Monat) konnten wieder zurückgezahlt werden, denn die wirtschaftliche Lage hatte sich in Lippe verbessert. „Als einzige intakte Reformierte Kirche hatte die Lippische Landeskirche die Zeit des Kirchenkampfes überstanden und durfte eine Stätte der Zuflucht sein für viele um des Bekenntnisses verfolgte Pfarrer und Kandidaten“... so Aufzeichnungen unseres Vaters.

Die Zeit nach 1945 war für die Lippische Landeskirche nicht einfach. Einige Pfarrer und Vikare waren im Krieg gefallen; die Aktiven blieben länger im Amt und vertriebene Pfarrer aus den Ostgebieten gliederten sich sehr mit ein. Einen regelrechten Aufschwung brachte die Zeit nach der Währungsreform 1948 mit dem wirtschaftlichen Neubeginn. Die Kirchengemeinden waren mit den Vertriebenen größer geworden; neue

Dorfkirchen und Gemeindehäuser wurden gebaut. Das kirchliche Leben erstarkte und junge Pfarrer kamen ins Amt. Diese Zeit habe ich im Pfarrhaus in der Bismarckstr. 10 in Lemgo dankbar miterlebt.

Gerhard Ewerbeck

Quellen: Die Lipp. Landeskirche 1684-1984, Ihre Geschichte in Darstellungen, Bildern und Dokumenten, Detmold 1984 und Nachrichten aus der Lipp. Landesbibliothek, Detmold Heft 11: Sonderdruck aus „Vorträge zum 100. Geburtstag von Heinrich Drake“

Die Lippische Landeskirche

Neuerdings wird wieder die Frage nach der Selbstständigkeit der lippischen Kirche gestellt. In allen Lebensbereichen vereinigt man sich heute, um Kosten sparen und effektiver arbeiten zu können. Deshalb fragen sich auch die Lipper, ob die Kirche selbstständig bleiben oder sich einer größeren Gliedkirche anschließen soll. Die Lippische Landeskirche ist eine von zwanzig Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie ist eine von drei evangelischen Landeskirchen in Nordrhein-Westfalen und besteht aus fünf Klassen und neunundsechzig Gemeinden. In ihnen sind rund 194.000 Gemeindeglieder vereint.

Der Ursprung der Lippischen Landeskirche liegt weit zurück und hat mit den geographischen und politischen Bedingungen zu tun. Die Entwicklung des Landes Lippe verlief seit dem 13. Jahrhundert wie bei allen Einzelstaaten. Durch die Verschiebungen der Macht vom Kaiser zu den Lehnsherren betrachteten die in ihrem Gebiet Regierenden ihr Herrschaftsgebiet nicht mehr als Lehen, sondern als Eigentum und sich selbst als Landesherrn. So entwickelte sich in Deutschland langsam eine Vielzahl von selbstständigen weltlichen und geistlichen Landesherrschaften (im 18. Jahrhundert gab es in Deutschland über 300 souveräne Einzelstaaten).

Vor der Reformation war die oberste Macht geteilt: Der Kaiser hatte die weltliche, der Papst die geistliche Macht. Nach Einführung der Reformation änderte sich das: Der evangelische Herrscher war jetzt beides zugleich: Träger der weltlichen Macht und Oberhaupt der Kirche. Diese

Allianz von Thron und Altar führte dahin, dass die Kirche in den Dienst des Staates gestellt, d. h. vom Staat abhängig wurde.

Das Land Lippe gehörte vor der Reformation zu den Bistümern Minden und Paderborn. Ab 1522 wurde bereits in Lemgo nach lutherischer Ordnung gepredigt und 1533 hielt die Reformation im gesamten Lande Einzug. 1538 wurde die lutherische Kirchenordnung auf dem Landtag zu Cappel für Lippe angenommen und 1605 trat Graf Simon VI zum reformierten Bekenntnis über.

So hatte alles mit Martin Luther angefangen, der bereits 1520 in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ die Landesherren in die Pflicht nahm, das Evangelium umzusetzen und auch die politischen Konsequenzen aus seinen theologischen Einsichten zu ziehen, denn Luther war überzeugt davon, dass er die Reformation von der Gemeinde aus verbreiten könnte. Er musste aber erkennen, dass nur die Landesherren sich gegen die Rechte der alten Kirche durchsetzen konnten und verließ sich deshalb so sehr auf sie, dass er keine Bischöfe einsetzte. Es hatte auch damit zu tun, dass er ein äußerst gutes Verhältnis zu seinem einflussreichen Landesherrn, Friedrich den Weisen, hatte. Die Landesfürsten waren als Oberhirten verpflichtet, sich auch um die geistlichen Belange ihrer Untertanen zu kümmern. Das funktionierte zu Luthers Zeiten so, wie er sich das vorgestellt hatte. Der große Wandel kam nach seinem Tod. Nun versuchten die Landesherren und auch die städtischen Magistrate, Zugriff auf die Kirche zu erhalten. Sie entmachteten die geistlichen Gremien, um selber das Sagen auch in der Kirche zu haben. Luther erlebte noch zu Lebzeiten, wie die evangelische Bewegung zersplitterte in Täufer, Zwinglianer, Radikale. Er wollte die Reform der gesamten Universalkirche und bekam stattdessen die Landeskirchen.

Seit 1918 ist die Kirche von politischen Aufgaben des Staates entbunden worden. Gleichwohl ist sie eine wichtige Institution für die lippische Bevölkerung geblieben. Und so sollte auch die Leitung unserer Kirchengemeinden in Detmold verbleiben.

Horst Wattenberg

BRAKER ANTHOLOGIE

Eduard Mörike

Er ist`s

Frühling lässt sein blaues Band

Wieder flattern durch die Lüfte;

Süße, wohlbekannte Düfte

Streifen ahnungsvoll das Land.

Veilchen träumen schon,

Wollen balde kommen.

-Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bist`s!

Dich hab ich vernommen!

Eduard Mörike (1804 - 1875), Theologe, Schriftsteller und Dichter, zählt in seinen frühen Werken zur Spätromantik. Das Frühlingsgedicht „Er ist`s“ ist dafür ein Beispiel.

Unsere Vorfahren hatten im Winter nicht die Möglichkeit, mit einem Drehen des Thermostaten die Heizung höher zu stellen, um nicht zu frieren. Sie litten unter Frost, Eis, Schnee und der Kälte im Haus. So ist erklärlich, dass sie den Frühling herbeisehnten; und sie genossen es mit allen Sinnen, wenn der Winter endlich überstanden war.

Mörike beginnt mit einer Personifizierung des Frühlings, der wieder einmal das Blau des Himmels in einer heiteren Luftbewegung „flattern“ lässt. Liest man diese ersten beiden Zeilen laut und mit richtiger Betonung, hört man beinahe einen tänzerischen Gehschritt. War bis jetzt der Frühling durch den Sehsinn des Auges wahrnehmbar, wird in Zeile 3 und 4 der Geruchssinn angesprochen. Düfte, an die wir uns aus vergangenen Jahren erinnern, erwecken in uns eine Ahnung, dass die Natur mit ihren Veilchen erwacht. Das letzte Zeichen, der leise Harfenton, wird vom Ohr wahrgenommen.

Und dann kommt die freudige Gewissheit: „Ja, du bist`s!“. Aus der Andeutung des Frühlings ist Realität geworden.

Die neun Zeilen des Gedichts sind ein einziger Jubel, denn der Frühling beendet die harte und karge Winterzeit.

Ob die heranwachsenden Generationen diese Freude so empfinden können? Oder beschäftigen sich die jungen Leute lieber mit dem Handy, dem Smartphone usw., und das auf Bürgersteigen, auf Zebrastreifen, an Bushaltestellen, auf dem Fahrrad. Da kann man schließlich auch ganz cool Informationen über den Frühling abrufen.

Hannes Franck

Fremdenfeindlich
Günter Grass
Als Millionen Vertriebene
Mit wenig Gepäck
Und Lasten der Erinnerung
Im restlichen Vaterland
Zwangseinquartiert wurden
Riefen viele Einheimische,
die sich durch Zuzug beenzt sahen:
Geht hin, wo ihr hergekommen seid!

Das kennen wir doch! Stichwort Pegida? Aber nein – diese Verse gelten der Lage in unserem Vaterland 1945. Es ist bestimmt kein Zufall, dass Grass sie in seinem letzten Lebensjahr 2015 in „Vonne Endlichkeit“ veröffentlichte. Auch für uns Bräker? Da mag jeder in sich hineinlauschen, sich fragen, was er da hört, und sich kein X für ein U vormachen. Wir wissen alle, was gut ist und was schlecht, und sind alle geübt darin, zu beschönigen, was unserem Selbstbild widerspricht.

Von den Millionen Flüchtlingen unserer Tage haben wir unseren Anteil zu begrüßen und unterzubringen. Nur kann man das so oder so. Es gibt das pflichtgemäße Willkommen durch die Behörden und ihre Mitarbeiter, unerwarteter noch die herzliche Aufnahme durch ehrenamtliche Helfer. Auch bei uns in Brake. So unproblematisch wird das kaum auf Dauer sein, wenn der Alltag einkehrt. Andere Sitten und Gebräuche, andere Religion, anderes Rechtsverständnis, fremde kulturelle Traditionen – das werden die Flüchtlinge auch bei allem guten Willen nicht einfach ablegen können. Sie müssten geradezu aus ihrer Haut steigen. Und wir werden das als Fremdheit erleben und vielleicht mit Ablehnung reagieren. Es ist richtig, sich das bewusst zu machen. Der Weg zueinander führt nicht über Gefühlsduselei, sondern erfolgversprechend nur über nüchternen Realismus.

Schlimme Geschichten kommen vor, siehe Silvester in Köln. Junge Männer in Saft und Kraft, belehrt, dass anständige Frauen auf den Straßen das Kopftuch tragen, sonst aber Freiwild sind, müssen ein Unrechtsbewusstsein erst entwickeln. Im Vorfeld brodeln die Gerüchte in den sozialen Netzwerken, und sie werden geglaubt. Auch von uns Bräkern? Streichelzoo von Lostau zerstört, die Ziegen dort abgemurkst und gegrillt? Das bringt Tierfreunde auf die Palme. Nur: Der Bürgermeister dort weiß von nichts, sie hätten nie einen Zoo gehabt. Dann gibt es das Bild von dem (blonden!) zwölfjährigen Jungen, der durch das Netz geisterte. 2008 war das schon da, damals noch ein blondes Mädchen, von

einem Rottweiler angefallen. Auch das vergewaltigte Mädchen in Lünen hat es laut Polizei nie gegeben. Doch wird dieser ganze Mist geglaubt. Die Reaktionen darauf sind angsterregend: „Alle zurückschicken, die Kameltreiber“, „Alle... Glieder mit stumpfem Löffel abschneiden“. Aufrufe zur Brandstiftung gehören dazu und der Ruf nach der Gaskammer.

Das kommt alles nicht etwa von hoffnungslos vernagelten Rechtsextremen, es kommt von braven Durchschnittsbürgern. 40 % der Tatverdächtigen, gegen die wegen Volksverhetzung ermittelt wird, sind Frauen.

Also liebe Braker Mitbürger, passen wir auf uns auf, damit wir nicht auf eine Schlinderbahn geraten, mit der wir uns aus der Mitte des christlichen Abendlandes selbst hinausbefördern.

Werner Mesch

Spontanen Applaus erhielt in der Christvesper am Heiligen Abend Aiman, ein Flüchtling aus Syrien, der derzeit im Alten Rathaus Brake lebt. Er las die Weihnachtsgeschichte in arabischer Sprache. Damit wir etwas mehr über die Menschen, die als Flüchtlinge bei uns leben, erfahren, bitten wir einige von ihnen, sich in den nächsten Gemeindebriefen vorzustellen. Aiman macht in dieser Ausgabe den Anfang.

Ich heiße Aiman Allhalaf, bin am 10.4.1983 geboren und komme aus Qamischli in Syrien.

Qamischli liegt in der Grenzzone von der Türkei und dem Irak. Im Jahr 1983 zählte die Stadt 20.000 Einwohner. In Marafrom habe ich die Grundschule besucht. Meine Mutter ist Hausfrau, mein Vater Rentner, meine fünf Geschwister studieren an der Uni. Meine Hobbys sind Lesen, Sport und Fotografieren. In Syrien habe ich von 2006-2011 beim Roten Kreuz gearbeitet. Von 2012-2015 war ich bei einer Bank beschäftigt. Geflohen bin ich von Syrien in die Türkei. Von dort bin ich auf einem Schiff nach Griechenland gefahren. Zu Fuß ging es weiter nach Mazedonien, von dort aus weiter zu Fuß nach Serbien, dann nach Ungarn, weiter über Österreich nach Deutschland. Der Weg nach Deutschland war sehr schwer. Zurzeit wohne ich in Brake in einem Asylantenheim und versuche die deutsche Sprache zu erlernen. Um das Land Syrien mache ich mir große Sorgen. Momentan habe ich keine Arbeitserlaubnis. Ich wünsche mir von Herzen, dass ich einen Deutschkurs besuchen kann, damit ich mich besser integrieren kann. Mein großer Wunsch wäre der Weltfrieden und dass ich in Deutschland bleiben darf.

Mit Flüchtlingskindern lesen lernen

Die Grundschule am Schloss ist auf der Suche nach Menschen, die bereit sind, mit Flüchtlingskindern lesen zu lernen. Adelheid Topp ist schon dabei. Nach ihren Erfahrungen gefragt, erzählt sie:

Schon einmal habe ich als Lese-Oma in der Grundschule geholfen: während der Grundschulzeit meiner Enkelkinder. Als nun in der Zeitung zu lesen war, dass wieder Bedarf besteht, mit Kindern – diesmal mit Flüchtlingskindern – lesen zu lernen, habe ich – nach gutem Zureden meiner Kinder – in der Grundschule angerufen. Frau Becker, die die Kinder betreut, rief schnell zurück. Wir verabredeten uns für Dienstag von 9:45 bis 11.15 Uhr und holten die acht Kinder für diesen besonderen Unterricht aus ihren Klassen. Es werden Zahlen in Wort und Schrift geübt, Wochentage, Monate und Jahreszeiten. Aus besonderen Büchern werden kleine Geschichten gelesen, und es werden auch ab und zu Gesellschaftsspiele gemacht. Die Kinder sind sehr lebhaft, besonders die kleinen Jungen. Die Zeit vergeht im Nu. Ich verlasse die Schule mit einem Zettel in der Tasche, auf dem die Namen der Kinder stehen. Sie sind ungewohnt für mich, aber ich möchte sie gerne lernen.

Am Mittwoch ist Begegnungscafé im Gemeindejugendhaus. Ich habe den Namenszettel dabei. „Ich wohne in der Braker Mitte“ haben mir zwei Schülerinnen erzählt. Mit dem Pastor mache ich mich auf den Weg dorthin, um die Flüchtlingsfamilien einzuladen. Wir finden die Namen vom Zettel auf dem Klingelschild. Nach einer Weile erscheinen zwei Mütter und ziehen Ihre Kopftücher zurecht. „Wir möchten Sie zum Kaffeetrinken einladen“ erklären wir und sind sicher, dass sie kein Wort verstehen. Immerhin lächeln sie freundlich. Da kommt Sima zwischen ihnen hervorgeprescht, springt an mir hoch, umarmt und drückt mich und stellt mich ihrer Mutter vor. Schnell sitzen wir in einem Zimmer, umringt von den Geschwistern. Eine der Frauen reicht uns ein Handy: ein Dolmetscher, der unser Anliegen übersetzt. Wenig später hüpfte Sima an meiner Hand zum Begegnungscafé; die Eltern folgen später. Der Nachmittag verlief fröhlich, und ich freue mich auf den nächsten Dienstag mit Sima und den anderen Kindern.

Die Schulstunde verläuft schon etwas anders als zur Zeit meiner Enkelkinder, aber ich glaube, dass sich die Kleinen freuen, und ich habe das Gefühl etwas zum Einleben der Flüchtlinge beizutragen. Es wäre sehr schön, wenn sich noch mehr Lese-Omas und Lese-Opas finden würden! Wenn Sie auch Lust bekommen haben, in diese wichtige Arbeit mit einzusteigen, melden Sie sich gerne in der Grundschule am Schloss.

Adelheid Topp

Rückblick

In diesem Jahr durften wir uns über zwei Krippenspiele in unserer Gemeinde erfreuen! Das erste fand in der Braker Kirche statt. 17 Kinder & Jugendliche im Alter von 4 – 12 Jahren gaben die Geschichte der Tiere im Stall von Bethlehem zum Besten.

Die Aufregung war groß, schließlich war es für die meisten Kinder das erste Mal, dass sie bei einem Krippenspiel mitgespielt haben.

Maria und Josef, auf der Suche nach einer Unterkunft, zogen durch die Kirche, während sich die Tiere im Stall fragten, was denn die ganzen Menschen in Bethlehem wollen.

Der Wirt führte Maria und Josef schließlich in den Stall. Während Maria schläft und Josef Feuerholz holt, sind die Tiere nicht so erfreut über den Besuch. Sie wollen auch nur in Ruhe gelassen werden.

Die Engel holen - nach dem das Kind auf die Welt gekommen ist - die Hirten ab und zeigen ihnen den Weg zum Stall. Da wird es schnell noch voller, als auch die drei Könige zu dem Kind wollen.



Nach dem alle Besucher sich verabschiedet haben und Maria und Josef sich schlafen legen, kommen auch die Tiere aus ihrem Versteck und schauen sich das Kind an. Der Ärger verfliegt, als alle erkennen, wie süß das kleine Jesuskind doch ist. Und der Esel stellt fest, dass das Kind auch ein bisschen leuchtet.

Rundum ein gelungenes Stück, an dem Groß und Klein seine Freude hatte.

Ronja Heistermann

25-jähriges Dienstjubiläum der Wahmbecker Küster

Im ersten Gottesdienst 2016 konnten wir ein nicht alltägliches Dienstjubiläum feiern. Seit 25 Jahren versieht das Wahmbecker Küsterehepaar Bobsin in vorbildlicher Weise seinen Küsterdienst. Am 1. Januar 1991 trat zunächst Gerda Bobsin die Nachfolge von Fritz Vieregge an. Einige Jahre später wurde aus steuerlichen Gründen das Amt an Heinrich Bobsin übertragen und beide versahen fortan ihren Dienst gemeinsam. In den 25 Jahren haben sie so einiges erlebt. Sei es ein vollgelaufenes Grab kurz vor der Beisetzung, mal eben 200 m Kabel quer über den Acker zum Gottesdienst im alten Schafstall verlegen, zu Sylvester um Mitternacht die Glocken an der Kapelle läuten lassen oder gar zwei Einbrüche mit Verwüstung der Kapelle. Auch die Vorbereitung der Gottesdienste erfolgt immer sehr gewissenhaft. Stets stehen Blumen aus dem eigenen Garten auf dem Abendmahlstisch. Die Ausschmückung der Kapelle zum Erntedank und an Heiligabend wurde bereits an anderer Stelle erwähnt.



Als ein kleines Zeichen der Anerkennung dankte der Kirchenvorstand dem Ehepaar Bobsin für die Treue und Zuverlässigkeit und überreichte einen Blumenstrauß. Wir wünschen unseren Küstern weiterhin viel Freude und Gottes Segen in ihrem Dienst.

Hubertus Heidrich

Heiligabend in Wahmbeckerheide

Wir öffnen die 24. Tür des Adventskalenders!

Lag es nun an der freundlichen Einladung an der Eingangstür zur Kapelle oder einfach nur am milden Winterwetter mit Sonnenschein bei 10° C? Jedenfalls war die Kapelle an Heiligabend mal wieder so richtig voll. Und den Besuchern wurde, wie schon in den Jahren zuvor, ein Familiengottesdienst der besonderen Art geboten.



Neben dem traditionellen Krippenspiel mit den klassischen Szenen wie der Herbergssuche, den Hirten und Engeln auf dem Feld und dem Eintreffen der Sterndeuter konnten wir erstmalig auch einige Flüchtlinge aus der Unterkunft in Brake begrüßen.

Nach einem turbulenten Einzug der Akteure, die erst mit Verklingen der letzten Glockenschläge und einem überpünktlichen Einsetzen des Orgelvorspiels ihre Plätze in der ersten Reihe einnehmen konnten, erfolgte die Begrüßung durch Pastor Brendler und zur Einstimmung "Ihr Kinderlein kommet". Daran schloss sich eine Lesung der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium in arabischer und kurdischer Sprache an.



Für das Krippenspiel hatten die Kinder unter der Leitung von Ronja Heistermann lange geübt. In dem Stück „Was hat wohl der Esel gedacht?“ stellten sie die Weihnachtsgeschichte im Stall zu Bethlehem aus der Sicht des Esels, als Hausherrn, dar.

Wird doch die beschauliche Nachtruhe der Tiere in seinem Stall plötzlich durch Hirten, Schafe, Engel und Könige gestört. Dazu hindert ihn ein riesengroßer, heller Stern beim Schlafen. Und zu guter Letzt legte die Frau ihr Neugeborenes auch noch in seine Futterkrippe. Hat der Esel sich nun über die Geburt Jesu gefreut oder war er einfach nur verärgert? Seine Gedanken, die in dem gleichnamigen Lied von Manfred Siebold zum Ausdruck gebracht wurden, reichten von Empörung über Beschämung bis hin zu Stolz, dass Jesus in seinen Stall geboren wurde.

Ein humorvolles und trotzdem nachdenkliches Lied, das man durchaus auf unsere Situation in der heutigen Zeit übertragen kann. „Was hat wohl der Esel gedacht, in der Heiligen Nacht, als er plötzlich die Fremden sah im Stall?“ Und plötzlich sind da Fremde auch bei uns, nehmen Raum ein, spielen die Hauptrolle, die wir doch haben wollten und wir lächeln nicht mehr. Wir haben dieselben Ängste wie der Esel. Was ist, wenn die bleiben? Was ist, wenn wir teilen müssen, was uns vorher allein gehörte? Das Lied endet mit dem Vers: „Doch wer ihm [Jesus] die Tür aufmacht, der hat jeden Tag heilige Nacht!“ Sind wir nicht alle aufgerufen, im Zeichen des Friedens Menschen Raum und Gastfreundschaft zu geben, die sie brauchen? Fangen wir bei den Menschen an, die um uns sind; denn auch für sie ist Gott zur Welt gekommen - als heimatloser Stallbesitzer.

Hubertus Heidrich

Kurznachrichten

Jedes Jahr erscheinen vier Nummern „Informationen und Meinungen“. Wir danken Ihnen sehr herzlich für die Spenden in Höhe von 1.112,75 Euro im Jahr 2015. Die Ausgaben für den Gemeindebrief 2015 betrugen rund 3.000,- Euro. Wir verstehen diese Gaben als Anerkennung und Ermutigung. Wir bitten Sie auch im Jahr 2016 durch Spenden der Gemeindebrief mitzufinanzieren. Spenden bitte auf unser Konto bei der Sparkasse Lemgo, IBAN DE 7348 2501 1000 0001 5057.

Wir danken herzlich den Redakteuren Herrn Ewerbeck, Herrn Franck, Herrn Heidrich, Herrn Mesch und Herrn Wattenberg für ihre interessanten Beiträge in unserem Gemeindebrief. Dadurch wird er zu einem einzigartigen Dokument der Orts- und Kirchengeschichte, die sich aufzuheben und wiederholt zu lesen lohnt.

Wir freuen uns sehr, dass in der Adventsgabe 2015 für die Flüchtlingshilfe Brake eine Summe in Höhe von 3.831,48 Euro zusammen gekommen ist.

Durch die Kirchensteuern finanzieren wir einen Großteil der Arbeit unserer Gemeinde. Ohne sie könnten wir die Gebäude nicht unterhalten und die Gehälter nicht zahlen. Deshalb bedanken wir uns sehr herzlich für diese Unterstützung.

„Schritte ins Leben“: Die Eltern-Kind-Gruppe der Ev. Familienbildung im Gemeindejugendhaus Brake trifft sich seit dem 27. Januar wieder regelmäßig jeden Mittwoch von 9.30 bis 11.00 Uhr. Eingeladen sind Eltern mit Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren. **Es sind noch Plätze frei!**

Am 4. März wird in der ganzen Welt der Weltgebetstag gefeiert, der diesmal von Frauen aus Kuba vorbereitet wurde und unter dem Thema „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ steht. Wir treffen uns um 14.30 Uhr am Gemeindejugendhaus in Brake beziehungsweise an der Mehrzweckhalle in Wahnbeckerheide und fahren nach Voßheide, wo um 15.00 Uhr in der Kirche ein Gottesdienst mit anschließendem Beisammen beginnt; die Rückfahrt wird gegen 17.00 Uhr erfolgen. Eingeladen sind nicht nur Frauen! In Lemgo findet ein Gottesdienst zum Weltgebetstag um 18.00 Uhr in der katholischen Kirche Heilig Geist, Pideritstraße 12 statt.

Am 6. März gestalten die diesjährigen Konfirmanden den Gottesdienst mit und stellen vor, was sie im Laufe ihres Unterrichtes gelernt haben.

Am 13. März feiern wir Diamantene Konfirmation in der Braker Kirche. Dazu laden wir alle Gemeindeglieder ein, die vor 60 Jahren – egal

in welcher Kirche - konfirmiert worden sind; auch ehemalige Klassenkameraden, die nicht konfirmiert wurden, sind herzlich willkommen.

Am Karfreitag, dem 25. März, feiern wir in Brake um 10.15 Uhr und in Wahmbeckerheide um 14.00 Uhr Abendmahlsgottesdienste.

Am ersten Ostertag, dem 27. März, beginnt in Wahmbeckerheide der Gottesdienst um 7.30 Uhr in der Kapelle; die Bläsergruppe „Damals“ wird ihn musikalisch gestalten. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zu einem gemeinsamen Frühstück ein.

In der **Braker Kirche** feiern wir am **ersten Ostertag, dem 27. März,** um 10.15 Uhr einen Familiengottesdienst.

Am zweiten Ostertag, dem 28. März um 10.00 Uhr feiern wir Gottesdienst im Altenzentrum am Schloss.

Am 17. April um 10.15 Uhr werden die Konfirmanden der Wahmbecker Gruppe in einem Abendmahlsgottesdienst in der Braker Kirche konfirmiert. Musikalisch gestaltet wird dieser Gottesdienst vom Männer- und Frauenchor Wahmbeckerheide sowie vom Braker Posaunenchor.

Am Samstag, 23. April um 18.00 Uhr feiern wir in der Braker Kirche einen Abendmahlsgottesdienst.

Am 24. April um 10.15 Uhr feiern wir den Gottesdienst zur Konfirmation, in dem die Jugendlichen aus der Braker Gruppe konfirmiert werden. Mitwirken wird der Posaunenchor Brake.

Chorkonzert am Samstag, den 30. April um 17.00 Uhr mit dem Chor der Neuapostolischen Gemeinden Lippes. Aus den Gemeindechören der Neuapostolischen Kirche in Lage und Lemgo hat sich ein Konzertchor gebildet. Es wurde ein buntes Konzertprogramm mit klassischer und moderner Chorkliteratur erarbeitet, das der Chor gerne in unserer Kirche vortragen möchte.

Am Himmelfahrtstag, dem 5. Mai, feiern alle ev. Gemeinden Lemgos um 10.00 Uhr einen gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche St. Pauli in Lemgo; in der Braker Kirche ist an diesem Tag kein Gottesdienst.

Pfingsten feiern wir am **15. Mai** in unseren Gottesdiensten in der Kapelle in Wahmbeckerheide und in der Kirche in Brake.

Am 2. Pfingsttag, dem 16. Mai lädt die Landeskirche zu einem zentralen Eröffnungsgottesdienst auf Schloss u. Gut Wendlinghausen anlässlich des 3. Ökumenischen Kirchentages vom 16. - 21. Mai in Lippe ein.

Zentraler Abschluss des 3. Ökumenischen Kirchentages in Lippe ist am Samstag, den 21. Mai auf Schloss und Gut Wendlinghausen. Für diesen Tag entsteht ein vielfältiges Programm aus Musik, Vorträgen, Kinder- und Jugendaktionen, Bibelarbeiten, Kleinkunst und dem „Markt der Möglichkeiten“.

Mit ihm reden

Frühling

Das Eis über den Knospen bricht.
Blüten drängen neugierig ans Licht.
Die Kälte hat ein Ende.

Alles bricht auf.
Auch wir brechen auf.
Der Sommer wird Wunden heilen.

Vieles hat sich
über den Winter gerettet.
Apfel-, Kirsch- und Pfirsichblüte,
die großen Kelche der Magnolien
und die kleinen Gänseblümchen –
alle lagen sie unter Schnee und Eis.

Nun kommen wir zu dir, Gott,
wie die Neugeborenen,
wie die Geretteten,
wie die Erlösten.
Wieder einmal sind wir
über den Winter gekommen.

Und doch:
Wir sind nicht im Paradies aufgewacht.
Noch tragen wir Mäntel
und wärmen die Häuser.
Wir haben nicht alles
hinter uns gelassen.

Wir bleiben Grenzgänger.
Wir ahnen das Neue,
spüren das Gute,
kennen den Einspruch der Kundigen.
Und doch trauen wir deinem Wort.
Wir kündigen dem Dunkel den Vertrag.
Du hältst uns ins Licht.
Amen.

(Gerhard Engelsberger)

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6
Mo.-Fr. 9.30-12.00 Uhr und Do. 15.00-17.00 Uhr
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a
E-mail: im.brendler@t-online.de
Tel. 05261/9343040

Anette Welge-Haddad (Küsterin), Niedernhof 4
Tel. 05261/870243

Ronja Heistermann (Kinder- und Jugendarbeit)
Tel. 05261/980899

Elena Driedger-Grankin (Organistin)
Tel. 05261/217579

Ute Ginster (Organistin)
Tel. 05261/666727

Diakonie ambulant e. V., Heutorstraße 16
Tel. 05261/3127

Telefonseelsorge Herford
Tel. 05221/11101

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen
Tel. 05231/9928-0

Wir laden ein:

Abendandacht:	jeden Freitag um 18.00 Uhr in der Braker Kirche
Kreuz und Quer:	jeden Donnerstag um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss
Mütterkreis:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 3.3., 17.3., 14.4., 28.4., 12.5., 9.6.
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus: 8.3., 5.4., 19.4., 3.5., 17.5., 31.5., 14.6.
Frauen um 40:	1. und 3. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus 2.3., 16.3., 6.4., 20.4., 4.5., 18.5., 1.6.
Anfängerkurse Posaunenchor:	donnerstags ab 15.00 Uhr in der Braker Kirche
Proben Posaunenchor:	donnerstags 20.00 Uhr in der Braker Kirche
Jungschar Brake:	montags von 16.30-18.00 Uhr im Gemeinde- jugendhaus Brake
Jungschar Wahmbeckerheide	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30- 18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.00- 19.30 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 27.2., 30.4., 28.5.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 27.2., 30.4., 28.5.
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Kaffeestube:	jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus 6.3., 3.4., 1.5., 5.6.
Senioren-gymnastik- gruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeinde- jugendhaus in Brake
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake	14-tägig mittwochs von 15.00-17.00 Uhr im Ge- meindejugendhaus Brake 9.3., 23.3., 6.4., 20.4., 4.5., 18.5., 1.6.,

Gottesdienst für alle

BRAKE:

28.02.	10.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufe	(I. Brendler)
06.03.	10.15 Uhr	AMGD mit Vorstellung der Konfirmanden	(M.Brendler)
13.03.	10.15 Uhr	AMGD zur Diamantenen Konfirmation	(M.Brendler)
20.03.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
25.03.	10.15 Uhr	Karfreitag / Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
27.03.	10.15 Uhr	1. Ostertag / Familien-GD mit AM	(I. u. M.Brendler)
28.03.	10.00 Uhr	2. Ostertag/GD im Altenzentrum am Schloss	(M.Brendler)
03.04.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(N.N.)
10.04.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. u. M.Brendler)
16.04.	14.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Taufe	(R. Hille)
17.04.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst zur Konfirmation	(M.Brendler)
23.04.	18.00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
24.04.	10.15 Uhr	Gottesdienst zur Konfirmation	(I. u. M.Brendler)
01.05.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
08.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
15.05.	10.15 Uhr	1. Pfingsttag / Abendmahlsgottesdienst	(N.N.)
16.05.	10.00 Uhr	2. Pfingsttag/Zentraler Gottesdienst zum Lippischen Kirchentag in Wendlinghausen	
22.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
29.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
05.06.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

06.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
25.03.	14.00 Uhr	Karfreitag / Abendmahlsgottesdienst	(M.Brendler)
27.03.	7.30 Uhr	1. Ostertag / Gottesdienst mit anschließendem Frühstück	(I. Brendler)
24.04.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)
01.05.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
15.05.	9.00 Uhr	1. Pfingsttag / Abendmahlsgottesdienst	(N.N.)
05.06.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M.Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261/9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.